

„Nachtfahrverbot ist nur der erste Schritt“

DINKELSBÜHL – Steigende Unfallzahlen, keine Abnahme des Schwerlastverkehrs seit Beginn der Nachtspernung und Brummis, die das Nachtfahrverbot einfach missachten: Für Dinkelsbühls SPD-Chef Bernd Lober ist klar: Es muss durchgehend und großflächiger gesperrt werden. Auf Frist hilft eine Bundesstraßenmaut weiter, erklärt er Jan Peter Steppat.

Herr Lober, Sie haben in dieser Woche den Verkehr an der B 25 in Dinkelsbühl gezählt. Das Ergebnis: kaum Veränderungen zu Zeiten vor der Nachtspernung (wir berichteten). Wie geht es jetzt weiter?

Das Nachtfahrverbot allein hilft uns nicht weiter. Es kann nur der erste Schritt sein. Wirkungsvoll wäre eine durchgängige Sperrung für fremde Schwerlasten. Hilfreich wäre, wenn die bereits im Landkreis Donau-Ries begänne. Das würde die Lkw wirklich von der B 25 zurück auf die Autobahn bringen.

Was sollen denn Ihre württembergischen Nachbarn davon halten?

Ein weiter südlich beginnendes Fahrverbot würde auch dort etwas bringen. Eine frühere Sperrung würde die Schwerlasten erst gar nicht ins Nachbarland gelangen lassen. Im übrigen verstehe ich die Ängste dort voll und ganz.

Dem steht aber die Weigerung des bayerischen Innenstaatssekretär Georg Schmid entgegen, der sagt, eine Sperrung schade der Wirtschaft in seinem schwäbischen Wahlkreis.

Diese Haltung kann ich nicht nachvollziehen. Anlieferverkehr darf doch im Umkreis von 75 Kilometern auf Bundesstraßen fahren. Ich wundere mich



Unerträglich: Bernd Lober hält sich die Ohren an der Bundesstraße 25 im Dinkelsbühler Stadtkern zu. Der SPD-Chef hat Zahlen zum Mautausweichverkehr präsentiert: 60 Prozent aller Schwerlasten in der Stadt kommen aus der Fremde.
Foto: Steppat

darüber, dass es in Schwaben keinen Sturm der Entrüstung über diese lobbyistische Haltung für Fuhrunternehmer gibt. Die Menschen dort sind doch genauso betroffen.

Fahrverbote sind die Konsequenz einer missglückten Mautpolitik. Wel-

che Mittel können langfristig weiterhelfen?

Hier gäbe es die Möglichkeit einer Maut auch auf Bundesstraßen. Wir als SPD Dinkelsbühl hatten im Frühjahr zudem unserem Bundesvorstand und dem Verkehrsministerium ein Auto-

bahngesamt vorgeschlagen. Das heißt, eine Verpflichtung für Schwerlasten, den kürzesten Weg zur nächstgelegenen Autobahn zu nehmen. Dies scheint aber juristisch wegen der Einschränkung der wirtschaftlichen Freizügigkeit nicht möglich. Was Dinkelsbühl selbst betrifft, so ist für uns eine Ortsumgehung nach wie vor nicht vom Tisch. In Feuchtwangen scheint dies auch zu klappen.

Es gibt ja Zweifler im bayerischen Innenministerium, dass der Schwerlastverkehr in Dinkelsbühl zu 90 Prozent gar kein Mautausweichverkehr sei. Wie ist denn Ihre Einschätzung?

Ich kann diese Behauptung nicht nachvollziehen. Unsere Zählungen im Juli und in dieser Woche ergeben, dass 60 Prozent fremde Lastwagen sind. Wir konnten dies natürlich nur anhand der Nummernschilder festmachen, was das Ergebnis relativiert. Aber es gibt auch heimischen Schwerlastverkehr, der auf die Autobahn gehört. Die Wagen eines in Wörnitz ansässigen und damit direkt an der A 7 gelegenen Leergutunternehmens fahren regelmäßig Richtung Süden durch unsere Stadt.

Und wie ist es um die Gefährdung von anderen Verkehrsteilnehmern bestellt?

Die Polizeiinspektion Feuchtwangen hat festgestellt, dass seit Einführung der Maut die Unfälle mit Lkw-Beteiligung um 70 Prozent zugenommen hat. Ich selbst habe vor der Dinkelsbühler Post mal das waghalsige Überholmanöver eines Schwerlasters beobachtet, der noch gerade rechtzeitig vor der roten Fußgängerampel bremsen konnte. Was ist, wenn das nicht mehr klappt und sich gleichzeitig ein Kind auf das grüne Licht verlässt?

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.